

KORBBALL

Zeitungenlesen erlaubt

In Mao-China ist der Besuch der russischen Korbballer die große Sportneuigkeit des Tages. Die „Korbballmannschaft der Sportmission der UdSSR“, die nach Weihnachten in Peking eintraf, hat in der Zwischenzeit 21 Treffen mit der Creme der chinesischen Vereine von Peking bis Kanton gewonnen. Den knappsten Sieg erspielte sie mit 56:43 Punkten gegen die Pekinger Auswahlmannschaft; die kriegsmüde Armee-Auswahl dagegen blieb mit 123:12 auf der Wahlstatt.

Da die Chinesen seit einem halben Jahrhundert Korbball spielen, während die Russen Neulinge in dieser Sportart sind, studierten die gelben Sportler die russische Technik sehr genau. Dabei fiel ihnen allerhand auf.

Die Sowjets waren nicht nur durch ihre Körpergröße ihren Gastgebern überlegen. Sie brachten auch ihre eigenen Regeln mit, ihren eigenen, schwereren Ball und ihren eigenen Schiedsrichter. Die Chinesen, die gewohnt waren, nach den international gültigen amerikanischen Regeln zu spielen, wurden darüber aufgeklärt, daß jetzt die russischen Regeln gälten. Der russische Schiedsrichter war mitgekommen, um den Chinesen die richtige Anwendung dieser Regeln zu demonstrieren.

Einige hitzige Lokal-Fanatiker piffen, als sie das sahen. Ihre kommunistischen Zeitungen rügten herb, daß man den Sportgenossen aus der großen Sowjet-Union so nicht begegnen dürfe. „Wir müssen im Gegenteil ihrem hohen Internationalismus, Patriotismus und Kollektivismus nacheifern und die ungesunden Sportmanieren der Imperialisten überwinden, die lediglich darauf hinauslaufen, sensationelle Schlagzeilen zu ergattern.“

Grund zum Feiern. Während die triumphierenden Korbballer Rußlands die Rückreise antreten, schicken sich die besten „imperialistischen“ Spieler, die dunkelhäutigen, baumlangen (Mindestgröße 1,90 Meter) amerikanischen „Harlem Globetrotter“ gerade an, die Korbball-Welt von Los Angeles bis Berlin auch 1951 zu erobern.

Im Januar hatte es für sie triftigen Grund zum Feiern gegeben. In diesem Monat

- ergab die Brutto-Bilanz der Einnahmen der Mannschaft auf ihrer 1950er Welt-Tournee phänomenale 3 250 000 Dollar, die fast drei Millionen Fans für das Privileg, die sagenhaften Neger in Aktion zu sehen, gezahlt hatten;
- lief in den US-Großstädten der Spielfilm „Die Geschichte der Harlem Globetrotter“ an, von dem die Fernsehbedrängten Produzenten der Columbia-Filmgesellschaft mit Sicherheit volle Kassen erwarten können;
- erhielten die Trotter für ihre 1951er Auslandstournee (in deren Plan Deutschland mit sechs Spielen im August bedacht ist) ein Empfehlungsschreiben vom US-Außenministerium, worin es heißt: „Die Globetrotter haben sich als Botschafter des guten Willens erwiesen, wo immer sie auch waren. Bei allen künftigen Tournees leistet das Außenministerium der Vereinigten Staaten jede mögliche Unterstützung.“

Hier hatte das Außenministerium recht. Was das Geschick, freundschaftliche Gefühle zu erregen, anbelangt — hier können die Globetrotter sogar General „Ike“ Eisenhower Konkurrenz machen. Selbst



Ein Versuch lohnt: Gegen 20 Pfg. in Briefmarken erhalten Sie eine Probeflasche Seborin vom Schwarzkopf-Institut für Haarhygiene, Hamburg - A., Abteilung P 11



Schuppen stoßen ab!

Welch reizendes Mädchen — aber sie hat Schuppen und verscherzt sich mit diesem Zeichen körperlicher Ungepflegtheit viele Sympathien. Schuppen sind eine Folge unterernährter Kopfhaut. Werden diese ersten Mangelzeichen übersehen, so drohen Kopfschmerzen und übermäßiger Haarausfall. Gibt es eine sichere Hilfe? Ja — Schwarzkopf-SEBORIN, das neue Haar-Tonic mit „Thiohorn“ führt dem Haarboden die lebensnotwendigen Substanzen zu. Es kräftigt die Kopfhaut, beseitigt Schuppen und Kopfschmerzen und fördert den Haarnachwuchs. Gesunde Kopfhaut, schönes Haar — das ist der Erfolg regelmäßiger Seborin-Massage. Sie erhalten Seborin in allen Fachgeschäften. Auch Ihr Friseur führt auf Wunsch eine Seborin-Massage durch.

SCHWARZKOPF SEBORIN
wirkt wirklich!



Die Ursache vieler Krankheiten sitzt im Darm!

Millionen von Bazillen beherbergt der Mensch ständig im Darm. Der ganze Verdauungsprozeß wird durch Fermente besorgt, d. h. durch Stoffe, welche die Nahrungs-Moleküle aufschließen. Dabei entstehen Gärungen und Blähungen, und wenn der Darm nicht richtig arbeitet, kann eine Vergiftung des ganzen Körpers eintreten. Verstopfung kann zahlreiche Krankheiten verursachen und zwar Krankheiten anderer Organe, wie nervöse Störungen, Müdigkeit, Schläftheit, Kopfschmerz, ferner Leber- und Gallenstörungen, Fettleibigkeit, Unterleibsstörungen, sowie auch allerlei febrilhafte Krankheiten. Diese Störungen können unter Umständen Ihre Gesundheit gefährden, so daß man mit vollem Recht sagen darf: „Die Ursache vieler Krankheiten sitzt im Darm.“ Ein ausgezeichnetes Mittel zur Wiederherstellung einer geregelten Darm- und Verdauungstätigkeit sind die klinisch geprüften und empfohlenen Maffee-Dragees. Maffee wird mit bestem Erfolg angewendet bei Stuhlverstopfung, Darmträgheit, Verdauungsstörungen, Leber- und Gallenleiden, Stoffwechselstörungen und Fettleibigkeit. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Maffee, er wird Sie von der prompten und reizlosen Wirkung überzeugen. Keine unerwünschten Nebenwirkungen und ohne Gewöhnung! In allen Apotheken. DM 2.50. Togonal-Werk München 27.

60 unter 100 Männern



müßten vortreten — wenn der Arzt alle auf ihre Jugendspannkraft untersuchen würde. Kriegs- und Nachkriegsjahre haben an unserem Körper gezehrt. Jetzt ist das bekannte Hormonpräparat

„Titus-Perlen“

wieder zu haben. Viele Jahre wurde es wegen Mangel an bestimmten Rohstoffen nicht hergestellt, um den guten Ruf dieses Präparates nicht zu gefährden. Jede Apotheke kann Ihnen jetzt wieder

„Titus-Perlen“

in verbesserter Form besorgen. 100 Stück DM 9.80, 300 Stück DM 25.50. Verlangen Sie Prospekt.

„Petru“ Chem. pharm. Pröp.
Berlin - Charlottenburg 9/212
Reichsstraße 2



ZEICHNUNGEN
ENTWÜRFE
RETUSCHEN

KLISCHEE
ANSTALT
für hohe
Qualität
A. MADSACK & CO.
ANZEIGER
HOCHHAUS
Hannover



EIN- UND MEHRFARBIGE OFFSETÜBERTRAGUNGEN

Bundesbürger, die vor einem Jahr lediglich ein paar Wochenschau-Schnappschüsse vom Berliner Gastspiel sahen, haben die übermütigen Clownerien der fröhlich-zähnefleischenden Neger noch immer nicht vergessen.

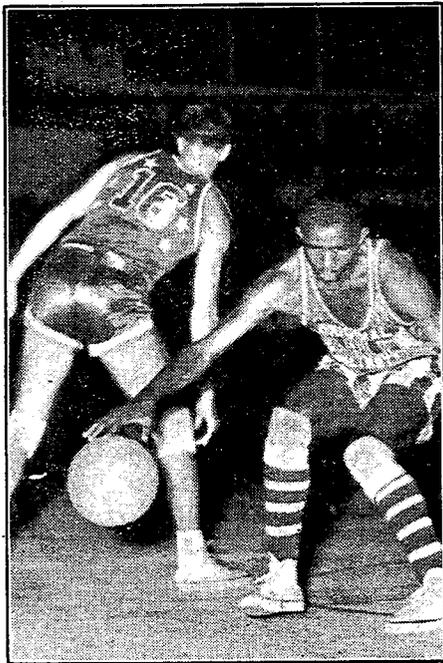
Wut contra Witz. Neben ihrem humoristischen Naturelement haben die Globetrotter einen rein sportlichen Stolz: ihren absoluten Gewinn-Rekord. In den 23 Jahren ihrer Laufbahn haben sie in fremden Städten unter lokalpatriotischen Schiedsrichtern 3667 Spiele geliefert. 3421 haben sie gewonnen, 245 verloren und eines ging unentschieden aus.*) Das bedeutet einen Siegesprozentsatz von 93,3 vom Hundert.

In der letzten Saison bestritten die Trotter eine 18-Spiel-Tournee quer durch Amerika mit einer Auswahl der besten Spieler aus den Studentenmannschaften, d. h. der besten weißen Spieler überhaupt. Die Studenten kämpften mit grimmiger Intensität, die dem Stolz auf ihren Ruf entsprang. Die Trotter aber spielten, wie immer, mit Witz.

Sie warfen aus der Hocke, aus dem Huckepack und aus dem Kopfstand. Sie prallten den Ball auf den Boden, von wo aus er unfehlbar in den Korb rutschte. Zuweilen waren drei der fünf regulären Spieler auf der Tribüne, um Autogramme zu geben. Die zwei anderen Trotter standen seelenruhig im Spielfeld und warfen sich den Ball gegenseitig zu, während ihre Gegner um sie herumtanzten und vergabens nach dem Leder grapschten. Der Ruhm der Studenten-Heroen zerfiel unter dem respektvollen Gelächter der Zuschauermenge.

Der Lulatsch grinste. Es war ihnen einfach unmöglich, den Finten, Rückenpassen und dem Ball-Hokuspokus der Trotter zu folgen. Einmal warf der riesige Nat Clifton den Ball durch die Beine eines gegnerischen Spielers dem gorilla-armigen Trotterkaptän Babe Pressley zu. Bevor Gegner O'Shea sich herumdrehen konnte, gab Pressley den Ball auf demselben Weg zurück.

Dann legte Babe den Ball auf den Fußboden und bummelte davon. Zwei der Studenten-Stars stürzten sich darauf. Aber



Wo ist denn der Ball?
Dribble-Spezialist Haynes in Aktion

Pressley wirbelte herum und schlug ihn den beiden von den Händen weg, hinüber zum grinsenden Lulatsch Goose Tatum, der schon unter dem gegnerischen Korb stand und zwei Punkte gewann, während die beiden Stars auf der Nase lagen. Das Ergebnis lautete schließlich 72:59 Punkte. Hätten die Trotters nicht so viel Jux gemacht, wären ihnen mühelos 20 Punkte mehr Vorsprung sicher gewesen.

Das alles ist eine Burleske, doch zu gleicher Zeit Korbball von höchstem wissenschaftlichen Standard. In einigen Städten kauften sich die Trotter Zeitungen, nachdem sie einen guten Vorsprung herausgespielt hatten. Einer von ihnen, Marques Haynes (man nennt ihn den größten Dribbler der Welt), übernahm den Ball, um seinen Titel zu rechtfertigen. Während seine Genossen auf dem Boden ausgestreckt lagen und die Neuigkeiten studierten, ließ Haynes allein die gesamte gegnerische Studentenmannschaft um sich herumhopsen. Den Ball haben sie nie bekommen.

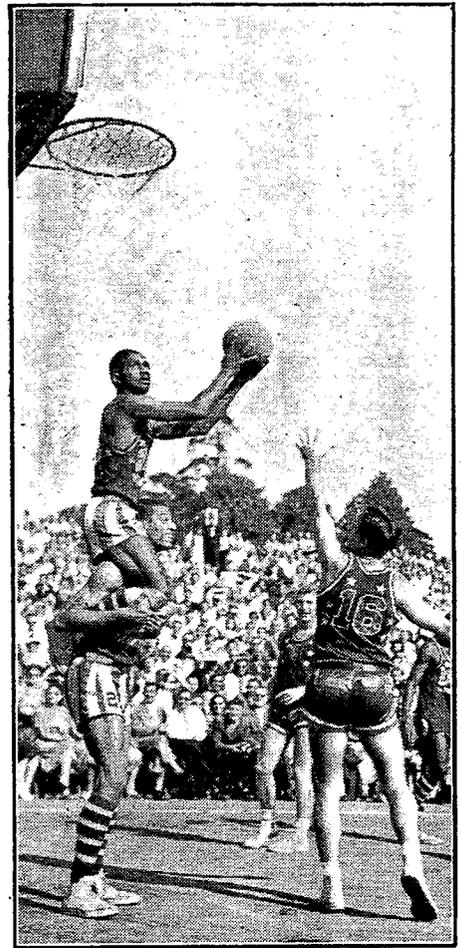
„Jetzt siehst du ihn —.“ Der imposanteste Mann der weißen Baseballmannschaften, George Mikan, mußte noch schmerzlicher erfahren, daß die Trotter-Technik mehr als nur ein Affentheater ist. Mikan versuchte am Anfang des Spieles, den Trotter Duke Cumberland zu decken, als der im Ballbesitz war. „Jetzt siehst du ihn, jetzt siehst du ihn nicht mehr“, sang Cumberland, während er den Ball mit blitzartigen Bewegungen wirbeln ließ. Und plötzlich sah ihn Mikan wirklich nicht. Das lärmende Gelächter der Menge sagte ihm, daß er sich wie ein Oberstümper von dem bärtigsten aller Trotter-Tricks hatte düpiieren lassen: Cumberland hatte den Ball sanft auf Mikans verwirrten Kopf gelegt. Bevor der ihn wütend fassen konnte, hatte sich ein anderer Trotter von hinten herangeschlichen und den Ball wiedererobert.

Die schärfsten und erfahrensten Kritiker glauben, daß die Globetrotter jahraus, jahrein die größte Korbballmannschaft aller Zeiten darstellen. Kein anderer Club kann es sich erlauben, in einem 40-Minuten-Spiel eine 15-Minuten-Lachnummer einzuschleiben und immer noch haushoch zu gewinnen.

Der Bumerang-Artist Pressley kann dem Ball so viel Drall verleihen, daß er ihn dem Gegner im Prall-Pass zuwerfen kann, ohne fürchten zu müssen, daß der Gegner ihn wirklich bekommt. Der Ball springt nämlich wie an einem Faden gezogen zum Werfer zurück.

Goose Tatum, der mit 25 000 Dollar pro Jahr höchstbezahlte Spieler der Mannschaft, hat andere Spezialitäten. Eine führte er im vorigen Jahr den Londonern vor: Er läuft ganz allein unter den gegnerischen Korb und brüllt nach dem Ball. Babe Pressley bedient ihn quer über das Feld. Tatum fängt. Dann fällt ihm ein, daß sein Schnürsenkel gerissen ist. Er setzt sich nieder, um an seinen Schuhen herumzufingern, während alle fünf Gegner auf ihn zustürmen. Wenn er genügend eingekesselt ist, entwirrt Tatum seine langen Glieder, tanzt eine Art Jitterbug, schüttelt und dreht sich, bis allen um ihn

*) Zu dem unentschiedenen Ergebnis kam es 1935 bei einem Spiel gegen die weitaus zweitbesten New York Celtics. Bei einem Punktverhältnis von 32:32 meldeten die Celtics eine „Aus-Zeit“ an (eine reguläre Verschnaufpause, in der auch einzelne der fünf jeweils zusammenspielenden Mannschaftsmitglieder ausgewechselt werden können; die Aus-Zeit wird den 40 Spielminuten nicht angerechnet), packten ihre sieben Sachen und verließen den Schauplatz ohne Wiederkehr. Das war die einzige Methode, gegen die Trotter nicht zu verlieren.



Immer haushoch gewonnen
Trotter-Korbwurf aus dem Huckepack

herum schwindlig wird. Dann läßt er den Ball lässig in den Korb rutschen.

Beinahe den Hals gebrochen. Nicht in jedem Jahr ihrer 23jährigen Geschichte haben die Globetrotters über drei Millionen Dollars verdient. 1927 hat der heutige Manager Abe Saperstein den Club zusammen mit fünf arbeitslosen Chicagoer Negern gegründet. Sie trampelten von einer Stadt in die andere. „Wir spielten überall“, erinnert sich Saperstein, „in Scheunen, Lagerhäusern, Kuhställen. Einmal hätte sich Willie Olliver beinahe den Hals gebrochen, als er bei einem Spiel in einer Scheune von einem 200pfündigen Bauern so gerempelt wurde, daß er durch das Seitentor brach und zwei Stockwerke tief auf einen Misthaufen fiel.“

Saperstein ist bereit, ein kleines Vermögen für ein Globetrotter-verdächtiges Talent zu zahlen. Er bezahlt seinen jungen Spielern 400 Dollar im Monat plus Spesen. Stars wie Tatum und Haynes fahren große Limousinen und verdienen 2000 Dollar im Monat.

Trotzdem ist Saperstein niemals ganz sicher, wieviel seiner Spieler nun tatsächlich zu einem geplanten Treffen aus den Garderoben kommen. Im vorigen Jahr in Casablanca verschwand Tatum zum vierten Male in sechs Monaten spurlos. Saperstein und Stab kämmten um vier Uhr morgens immer noch die Straßen nach ihm ab, als plötzlich ein Pferdefuhrwerk dahergerasselt kam. Vollgeproppert mit singenden und johlenden Marokkanern. „Wie wäre es mit einer Stadtrundfahrt, Boss?“, brüllte eine bekannte Stimme aus dem Gedränge. Es war Tatum, der grinzend die Zügel hielt.